

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 118

Samstag, den 2. Oktober 1915

51. Jahrgang.

Die schwarze Wolke am russischen Himmel.

Das russische Volk glaubt nicht mehr an die immer blässer werdenden Beruhigungsartikel der Regierung. Der Strom der Flüchtlinge und die Gewalt der ungebrochenen deutschen Offensive haben in der Bevölkerung eine immer tiefer gehende Depression hervorgerufen. Ein anschauliches Bild dieser düster gefärbten Stimmung im russischen Reiche entwirft der Rußland-Berichterstatter der „Times“, Stephen Graham, in einer aus Moskau datierten Schilderung: „Eine dunkle Wolke hängt über Rußland. Die großen Verteidigungsstellungen, an die das Volk selbst nach der Räumung Warschaws zuversichtlich glaubte, sind in die Hand des Feindes gefallen. Die Barrikaden und Wälle Polens sind durchbrochen, und das echt russische Land liegt nunmehr offen. Groß sind darob Erregung und Schmerz in den Herzen des Volkes. Gebete und Opfer sind an der Tagesordnung. In den Krankenhäusern und Lazaretten, in denen so viele Tausende Verwundete liegen, erwartet man täglich mit ängstlich gesteigerter Ungeduld die Nachrichten vom Kriegsschauplatz. In den Straßen der Städte und Dörfer singen die neuen Rekruten wilde Lieder, während sie um die Gebäude marschieren, in denen die Kranken liegen. Und in den Häusern starren die Verwundeten mit weitgeöffneten Augen, gespannt und voll schwerer Gedanken. Man spricht von 1812 und von Napoleon und von der Bewaffnung des Volkes.“

Es ist Rußlands Los geworden, daß es die Hauptlast der Leiden tragen muß. Die Berichte von den verschiedenen Fronten werden mit leidenschaftlichem Interesse gelesen, und in manchen Städten, wo die ersten Morgenblätter bereits nach Mitternacht aus den Druckereien kommen, bleibt das Publikum auf, und die Familienväter lesen mit lauter Stimme die Kriegstelegramme vor. Als ich jüngst aus dem Kaukasus nach Moskau reiste, hörte ich während der Fahrt die Kinder schreien und rufen. Schließlich begriff ich, daß sie „Zeitung! Zeitung!“ riefen. Die Reisenden warfen ihre Zeitungen aus den Zugfenstern, und auf jeder Station wurden neue Blätter gekauft. In den Dörfern, wo Zeitungen eine Seltenheit sind, wird jedes bedruckte Papier öffentlich verlesen. Wie groß die Spannung und Erregung sind, zeigt der folgende Vorfall. Eines Abends, als ich in Moskau beim Tee saß, hörte ich laute Hurras und Freudenrufe, und als ich zum Fenster ging, sah ich eine große Volksmenge, die die russische Hymne sang. Ich eilte auf die Straße. Hatten die Franzosen und Engländer ihre große Offensive begonnen, oder hatten die russischen Armeen einen plötzlichen Sieg errungen? Nichts von alledem. „Die Dardanellen“, hieß es, „die Dardanellen sind gefallen!“ Ein Schutzmann, ein Postbote, ein Zeitungverkäufer, überhaupt jedermann versicherte, daß die Dardanellen gefallen seien. Selbst einige große Blätter brachten die Alarmnachricht, die aus der allgemeinen Nervosität geboren war. Unendlich groß war die Enttäuschung am nächsten Tage, als die Zeitungen die Unwahrheit der Freudenbotschaft feststellen mußten.

Die fieberhafte Erregung, die überall fühlbar ist, kann nur durch Gebete und Arbeit eingedämmt werden. Die Nahrungsmittel sind bedeutend teurer geworden; nicht weil allgemeiner Mangel herrscht, sondern weil die Bahnen, die in Friedenszeiten den Lebensmitteltransport versehen, von der Militärverwaltung in Anspruch genommen sind. Zucker und Brot sind im Preise gestiegen, Fleisch ist seltener geworden, auch das Obst überall teuer, wogin es erst durch Transport gebracht werden

muß. Der Preis des Kaffees hat sich verdoppelt. Die Fahrkarten der Eisenbahnen sind um 25 % teurer geworden. Ganz besonders sind natürlich alle Importartikel im Preise gestiegen. Außerdem ist der Rubel ganz beträchtlich im Werte gesunken. Gold ist nicht im Verkehr zu sehen. Die Erhaltung der ungeheuren russischen Armeen verschlingt Unsummen, und man muß bedenken, daß die russische Regierung gleich zu Kriegsbeginn eine ihrer besten Einnahmequellen — den Alkoholverkauf — ausgeschaltet hat. . .“

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Donnerstag, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort. Südlich der Straße Meni—Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. Nördlich Loos schreitet unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen an zwei kleinen Stellen in unsere Stellung einzudringen. Es wird dort noch gekämpft.

Ein französl. Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und den Argonnen war der Kampf erbittert. Südlich St. Marie à Py brachen feindliche Brigaden durch die vorderste Grabenstellung und stießen auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten.

Alle französischen Angriffe zwischen der Straße Somme—Py—Souain und Eisenbahn Challerange—St. Menchould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampfe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine durch plänkendes feindliches Feuer sehr ausgelegte Höhe (191) verloren. Auf der übrigen Front fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die Seengen östlich von Besselowo zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Dryswjatjus und der Gegend von Postawi waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Östlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene, da unter 7 Offiziere, gemacht und 6 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

Die Russen wurden am oberen Kornim in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Freitag, den 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebung von Lombarzide und Middelferke. Einen neuen Angriff versuchten die Engländer nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machte bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer fiel in unsere Hand.

Versuche der Franzosen östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raam zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener Angriff östlich Anberive, ebenso erfolglos waren französische Angriffe in der Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei diesen Angriffen gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere 7019 Mann gestiegen. Erfolgreiche Minenprengungen beschädigten die französischen Stellungen bei Bauquois. Französische Flieger bewarfen Henin-Vietard mit Bomben, durch die 8 französische Bürger getötet wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Westlich von Dünaburg bei Grendsen wurde eine weitere feindliche Stellung gestürmt. Zu den Kämpfen östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe. 6 Offiziere 494 Mann und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

Unsere Angriffe schreiten fort. Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt 421 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre und 1 Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Deutsche Lustangriffe auf Riga.

Köln, 30. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Nach Meldungen Schweizer Blätter ist einem ausführlichen Bericht des „Nowoje Wremja“ zu entnehmen, daß 20 deutsche Flieger und 2 Lenkballone verschiedener Systeme zweimal Riga mit schwersten Bomben belegt haben. Gerade als die Opfer beerdigt wurden, erfolgte ein neuer Lustangriff durch 8 Flugzeuge. Das Geschützfeuer auf die Vorstellungen von Riga ist in der letzten Zeit so heftig geworden, daß fast keine Fenster mehr ganz sind.

Russische Regierungsabjage an die Moskauer Reformvorschläge.

Berlin, 30. Sept. Aus Stockholm meldet die „Bosn. Ztg.“: Die Regierung hat aus der Wasch-

lappigkeit des Moskauer Kongresses die entsprechende Folgerung gezogen. Die bereits bewilligte Audienz des Dumapäsidenten beim Zaren ist im letzten Augenblick abschlägig beschieden worden. Die Zarendeputation wird vielleicht empfangen werden, aber Goremykin hat auf Wunsch des Zaren den Text der Antwort ausgearbeitet, die der Deputation, wenn sie empfangen werden soll, zuteil werden wird, und die eine deutliche Abjage an die Resolutionen enthält.

Zum Überfluß erklärt soeben der halbamtliche „Kolokol“: Von einer auch nur teilweisen Änderung des Kabinetts könne keine Rede sein.

Die französischen Hoffnungen auf die Offensive.

Paris, 30. Sept. Die freudige Erwartung, die durch die seit Monaten angekündigte französisch-englische Offensive erweckt worden ist, dauert an. Die Presse erklärt den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch solle man den Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge Wirklichkeit geworden seien.

Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Artikel Hervés in der „Guerre Sociale“ wieder, der es für entschuldigbar erklärt, wenn man in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele stehe, nervös sei. Wenn die Offensive gelinge, seien Frankreich und Belgien vom Feinde gesäubert. Bulgarien abgekühlt, Rumänien und Griechenland zum Eingreifen bereit; mißlinge sie, so seien die besetzten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt und Griechenland und Rumänien würden den Entschluß nicht finden, einzugreifen. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Luftschlöffer bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Er wolle aber nicht entmutigen. Zweck seiner Ausführungen sei nur, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, um bitteren Enttäuschungen vorzubeugen, falls die bisherigen Erfolge sich nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwickeln sollten.

Die feindliche Angriffsweise in Artois.

Berlin, 1. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet: Zu den Berichten in der Champagne schreibt der Berichterstatter der „Köln. Volksztg.“, daß den Feinden die überaus günstige Windrichtung zur Verwendung von Gasbomben zu statten kam. Die deutschen Truppen kämpften gegen eine vier- bis fünfsache Übermacht. Die deutschen Maschinengewehre und Geschütze mähten den Feind nieder. Trotzdem Berge von Leichen vor unseren Gräben lagen, wurden immer neue Kolonnen Franzosen herangeführt. Die feindlichen Truppen waren völlig betrunken und unzurechnungsfähig und mit Proviant für acht bis 10 Tage versehen. Man rechnete augenscheinlich mit einem völligen Durchbruch und einem schnellen Vorrücken durch Belgien und Luxemburg. Dem Vorstoß der Engländer ging ein furchtbares Geheul der wilden Hilfsvölker voraus. Trotzdem durch das deutsche Maschinengewehrfeuer die Feinde garbenweise in den Drahtverhauen niedergemäht liegen blieben, führten die Engländer immer wieder neue Truppenmassen heran, die dasselbe Schicksal ereilte.

Italienische Stimmen und Besorgnisse.

Berlin, 30. Sept. Aus Lugano wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Die italienische Presse meldet aus Athen einen völligen Umschwung der Lage im Sinne der Politik Venizelos zu Gunsten der Dreiverbandsmächte im vorigen März. Der König stimmte Venizelos unter dem Druck der Haltung Bulgariens zu. Allerdings machen römische politische Kreise Einschränkungen hinsichtlich möglicher Überraschungen. So habe Griechenland das angebliche Angebot Englands und Frankreichs 150 000 Mann in Saloniki zum Kampf gegen Bulgarien landen zu lassen, gar nicht beantwortet.

Die nervösen Artikel in der italienischen Presse lassen erkennen, daß Italien ein eigenes militärisches Eingreifen vermeiden möchte. Auch ist man sich der Kraft der Westmächte nicht sicher. Die italienische Gesandtschaft in Athen leugnet die Entsendung italienischer Truppen nach Kleinasien.

Italien hofft, Deutschland werde nach den Erfolgen der gegnerischen Angriffe im Westen seinen Angriffsplan auf dem Balkan nicht aufrecht erhalten können.

Bemerkenswert ist auch ein Artikel des „Secolo“, der den Sieg des Bierverbandes, trotz der jetzigen angeblichen Erfolge im Westen als noch in weiter Ferne liegend ansieht.

Vom Balkan.

Berlin, 30. Sept. Unser Berliner Vertreter meldet: Aus Athen kommen widersprechende Meldungen. Eine Reutersnachricht will wissen, was die Entente zu hören wünscht: Daß nämlich die Er-

klärungen des bulgarischen Gesandten in Athen nicht genügt hätten und man als Mindestmaß der Zugeständnisse dort eine Zurücknahme der bulgarischen Mobilmachung fordere. Andere Mitteilungen berichten wieder von einem Stimmungsumschlag auf der ganzen Linie, der seine Schärfe gegen die von Venizelos betriebene Politik richte. Wir neigen dazu (und wir haben einigen Grund für unsere Annahme) die letzte Schilderung für richtig zu halten. Wir möchten glauben, daß es nunmehr gelungen ist, in den maßgebenden Stellen in Athen, die überhaupt zu überzeugen sind, die Überzeugung zu wecken, daß Bulgarien gegen Griechenland nichts im Schilde führt und keine Gebietserweiterungen auf Kosten Griechenlands erstrebt.

Daß Herr Venizelos zu diesen Männern nicht gehört, versteht sich am Rande. Er ist nun einmal nicht zu überzeugen. Seine Hände sind, wie sich immer mehr herausstellt, nach wie vor von der Entente gebunden. Aber schließlich können selbst die Bäume des Herrn Venizelos nicht in den Himmel wachsen, und es gibt in Athen und Griechenland einstweilen genug Kräfte, die ihm das Gegengewicht zu halten vermögen.

Undurchsichtbarer als die Dinge in Griechenland ist einstweilen das rumänische Spiel. Dieser Tage ging durch die Blätter wieder die Meldung, Rumänien hätte im Mai bereits sein Geschick unlösbar an das der Vierverbandsmächte geknüpft. Die Meldung ist nicht neu: ganz ähnlich hat vor geraumer Zeit Herr Philipescu frank und frei verkündet. Für glaubhaft möchten wir die Nachricht trotzdem nicht halten. Nach wie vor ist man in unterrichteten Kreisen der Meinung, daß Rumänien bei der Neutralität bleiben werde.

Die Absteckung der türk.-bulg. Grenze.

Berlin, 1. Okt. Wie das „Hamb. Fremdenblatt“ berichtet, hat die Absteckung der neuen türkisch-bulgarischen Grenze durch eine aus deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Offizieren bestehende Kommission begonnen. Das abgetretene Gebiet ist bereits durch bulgarische Truppen besetzt. Die Eisenbahn Dedeağatsch-Adrianopel steht unter bulgarischer Verwaltung.

Der Bierverband und die bulgarische Mobilmachung.

Köln, 30. Sept. Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird dem „Corriere“ aus Petersburg gedrahlet, am dritten Tage nach der bulgarischen Mobilmachung hätten sich die Vertreter des Bierverbandes zu Radoslawow begeben und erklärt, daß ihre Regierungen gegenüber der bulgarischen Mobilmachung nicht gleichgültig bleiben könnten. — Radoslawow habe erklärt, daß die bulgarische Mobilmachung nur der bewaffneten Neutralität diene. Die verbündeten Diplomaten hätten indessen zu verstehen gegeben, daß eine solche Erklärung nicht befriedigend sei. Deutsche Offiziere seien in Sofia, und das bulgarische Heer hätte offenbar den Befehl, einen Zusammenstoß zwischen Bulgarien und Serbien zu veranlassen. Ihre Regierungen seien daher gezwungen, die bewaffnete Neutralität Bulgariens als feindlichen Akt zu betrachten.

Amerika und Deutschland.

New-York, 1. Okt. Das Staatsdepartement erklärt die Nachrichten von einer Stockung der Verhandlungen über den „Arabic“-Fall für unzutreffend. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen würden mit großem Optimismus betrachtet. Eine Depesche des „Evening Mail“ aus Washington sagt, Wilson und Lansing hätten unbegrenztes Vertrauen zu der freundschaftlichen Haltung des deutschen Botschafters, der als loyaler Diener seiner Regierung, aber auch als Mann, der den amerikanischen Standpunkt verstehe und achte, angesehen werde. Durch Anzeichen einer neuen Politik Deutschlands sei der Optimismus gewachsen. So habe der Bericht über die Torpedierung des englischen Pferdetransportschiffes „Anglo Columbian“ in Washington sehr günstigen Eindruck gemacht.

Zur dritten deutschen Kriegsanleihe sagt „New-York Globe“ in einem Leitartikel, Deutschland sehe natürlich seinen Erfolg als Beweis seiner Stärke an. Ziehe man die Umstände in Betracht, so sei Deutschlands Antwort auf die Unterbindung seines Handels ohne Beispiel zu nennen.

Die amerikanische Neutralitätsliga von St. Louis hat an Wilson das Ersuchen gerichtet, den Einfluß der Regierung geltend zu machen, um die Bundesreservebanken davon abzuhalten, irgend einer der kriegsführenden Nationen Geld zu leihen.

Das Geschäft der Amerikaner bei der englisch-französischen Kriegsanleihe.

Haag, 1. Okt. „Nieuwe-Courant“ meldet aus London: Die gestrigen Morgenblätter besaßen

sich ausführlich mit der amerikanischen Anleihe. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Amerikaner ein gutes Geschäft machen und um 1 3/4 % höhere Zinsen erhalten als die Engländer, die Kriegsanleihe zeichneten.

Die „Morning Post“ schreibt, England habe nicht unbedingt eine Anleihe im Ausland aufnehmen müssen. Wenn es sich nur darum gehandelt hätte, die Mittel für die Fortführung des Krieges aufzubringen, so hätte es Geld im Inlande billiger bekommen können. Es handle sich nur darum, die Schwierigkeiten mit dem Wechselkurs zu beseitigen. Es sei billiger, 50 Millionen Dollar in Amerika aufzunehmen als 10 Millionen Pfund Sterling im eigenen Lande und sie beim jetzigen Kurs nach Amerika zu senden.

Die „Times“ erklärt, der Beweis der amerikanischen Sympathie sei bedeutungsvoller als die finanzielle Transaktion. Englands Feinde würden zur Zeit um keinen Preis einen derartigen Betrag in den Vereinigten Staaten erhalten können.

lokales.

Aus der Sitzung der Gemeindegemeinden vom 17. September 1915.

Der Vorsitzende gedenkt mit ehrenden Worten der im Kampfe fürs deutsche Vaterland gefallenen hiesigen Einwohner.

Die mit den Farrenhaltern von Wildbad, Spollenhaus und Nonnenmühl für die Zeit vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1925 bzw. 1. April 1916 bis 31. März 1926 abgeschlossenen Farrenhaltungsverträge wurden durch Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 17. August 1915 unter Befreiung der hiesigen Stadtgemeinde von der Verpflichtung zur Farrenhaltung genehmigt, was den Gemeindegemeinden bekannt gegeben wird.

Von den hiesigen Gasthofbesitzern wurde an die Kgl. Bau- und Bergdirektion die Bitte gerichtet, den Badebetrieb in den hiesigen Kgl. Badeanstalten während des kommenden Winters in beschränktem Maße durch Abgabe von Bädern, Bereitstellung eines Lesezimmers und Beibehaltung einer kleinen Musikkapelle aufrecht zu erhalten. Da die hies. Offiziersgenesungsheime und die Militär-lazarette während des Winters im Betriebe bleiben und infolgedessen auf einen nennenswerten Fremdenzug gerechnet werden kann, erscheint die Fortsetzung des Badebetriebs im vorgeschlagenen Umfang als ein Bedürfnis. Es würde hierdurch einerseits für die Unterhaltung und geistige Beschäftigung der hier weilenden verwundeten Offiziere und Mannschaften gesorgt und der Bezug solcher mit ihren Angehörigen gefördert, andererseits wäre es für den Ruf Wildbads und seine künftige Frequenz von großer Bedeutung, wenn auch für die Unterhaltung der im Winter hieherkommenden Fremden etwas geschehen würde. Von den Gemeindegemeinden wird einmütig beschlossen, sich dem Gesuch der Gasthofbesitzer anzuschließen und es der Kgl. Bau- und Bergdirektion unter dringender Befürwortung vorzulegen.

Der Stadtvorstand ist mit der Firma Gebr. Baer, Zigarrenfabrik in Mannheim wegen Errichtung einer Fabrikfiliale dieser Firma in hiesiger Stadt in Unterhandlung getreten, da ein Bedürfnis nach einer weiteren Arbeitsgelegenheit für die hiesige männliche und weibliche Arbeiterschaft vorliegt und dies auch jetzt wieder dadurch nachgewiesen wurde, daß sich auf einen ergangenen Aufruf 146 Personen gemeldet haben, die in der zu errichtenden Zigarrenfabrik arbeiten möchten. Nach den bisherigen Verhandlungen ist die Firma Gebr. Baer unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde für die nötigen Fabriklokale sorgt, entschlossen, hier eine Niederlage ihrer Fabrik zu eröffnen. Die Gemeindegemeinden sind in ihrer überwiegenden Mehrheit der Ansicht, daß die Stadtgemeinde die Möglichkeit der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die hiesige Arbeiterbevölkerung selbst dann nicht von der Hand weisen darf, wenn sie hierfür größere Geldopfer zu bringen hat. Denn es sei ein allgemeiner Wunsch der Bürgerschaft, daß in dieser Richtung etwas geschehe. Dabei sei zu berücksichtigen, daß zu den jetzt vorhandenen unbeschäftigten Arbeitskräften nach Beendigung des Krieges vermutlich noch weitere hinzukommen. Der Vorsitzende stellt deshalb den Antrag, da den gewerbepolitischen Vorschriften entsprechende Fabrikräume hier miethweise nicht zu erhalten sind, die Geneigtheit auszusprechen, für die Firma Gebrüder Baer auf der der Stadtgemeinde gehörigen sog. Hummelwiese ein Fabrikgebäude für etwa 100 Arbeiter zu erstellen, es an die Firma Baer zunächst pachtweise zu überlassen, und den Stadtbaumeister zu beauftragen, über das nach den Angaben der Firma zu erstellende Fabrikgebäude vorläufigen Plan und Kostenvoranschlag

zu fertigen mit der Maßgabe, daß das Gebäude so beschaffen sein muß, daß es später ohne besondere Schwierigkeit zu einem Arbeiterwohnhaus umgebaut werden kann. Die Gemeindefollegien beschließen dem Antrage des Vorsitzenden gemäß.

Folgender Erlaß des Kgl. Cv. Oberschulrats vom 30. Juli 1915 wird zur Kenntnis der Gemeindefollegien gebracht: „Das gem. Oberamt in Schulfachen wird zufolge Ministerialerlasses vom 27. Juli 1915 beauftragt, dem Ortsschulrat und dem Gemeinderat in Wildbad zu eröffnen, daß dieser Gemeinde bei ihrer erheblichen Steuerkraft und den niederen Umlagen nach den über die Verwilligung der Beiträge zur Besoldung der Volksschullehrer gegenwärtig geltenden Grundsätzen ein Beitrag nicht mehr verwilligt werden könne.“ Nachdem die Stadtgemeinde erst im vorigen Jahr mit einem Aufwand von 350 000 Mk. ein neues, allen denkbaren Anforderungen entsprechendes Schulhaus erbaut und durch die über ihre gesetzliche Verpflichtung hinausgehende Errichtung einer weiteren Schulkasse aufs Neue ihre Opferwilligkeit in der Fürsorge für die Volksschule bewiesen hat, muß es die Gemeindefollegien eigentümlich berühren, daß gerade der jetzige Zeitpunkt gewählt wurde,

um der hiesigen Stadtgemeinde den seitherigen ohnedies kargen Staatsbeitrag von 409 Mk. zu entziehen. Keine der Städte in Württemberg ist durch den Krieg so schwer geschädigt worden wie Wildbad, was am besten aus den Feststellungen des Kgl. Kameralamts anlässlich der Einschätzung zur Einkommensteuer für das Jahr 1915 hervorgeht. Wenn die seitherigen Steuerverhältnisse Wildbads als günstige bezeichnet werden, so wird sich dies durch den Krieg und seine Folgen leider ändern, und es für die Stadtgemeinde wenig ermutigend, wenn man ihr jetzt einen Staatsbeitrag entzieht. Dazu kommt noch, daß die hiesige Stadtgemeinde vor neuen, ganz beträchtlichen Aufwendungen für Schulzwecke steht, da der Neubau einer Schule in der Parzelle Sprollenhaus oder Nonnenmüß und die Errichtung einer weiteren Schulstelle dort bevorsteht, wozu noch beträchtliche bauliche und persönliche Aufwendungen für die hiesige Real- und Gewerbeschule kommen. Die Opferwilligkeit der Stadtgemeinde wird durch den Entzug des Staatsbeitrags zweifellos sehr herabgestimmt, was nicht zum Vorteil des hiesigen Schulwesens ausfallen dürfte. Von den Gemeindefollegien wird daher beschlossen, an den Kgl. Cv.

Oberschulrat die dringende Bitte zu richten, der hiesigen Stadtgemeinde den seitherigen Staatsbeitrag von 409 Mk. auch künftig zu belassen.

Der Stadtvorstand hat Seiner Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg von dem Beschluß der Gemeindefollegien, der neubauten Brücke über die Enz den Namen Hindenburgbrücke zu geben, Mitteilung gemacht. Das darauf eingelaufene Antwortschreiben wird zur Kenntnis der Gemeindefollegien gebracht.

(Fortsetzung folgt.)



WINTER-FAHRPLAN

VOM 1. OKTOBER 1915



BIS 30. APRIL 1916

WILDBAD — PFORZHEIM													
WILDBAD	ab	5.40	6.48	11.00	12.54	5.06	7.43						
PFORZHEIM	an	6.25	7.30	11.45	1.39	5.49	8.25						
PFORZHEIM — STUTT GART													
PFORZHEIM	ab	7.59	12.00	2.20	3.27	5.55	7.24	8.34					
STUTT GART	an	9.07	1.20	5.48	4.55	9.09	8.38	11.14					
PFORZHEIM — KARLSRUHE													
PFORZHEIM	ab	6.36	7.16	8.20	10.42	10.50	1.44	1.48	6.04	7.10	9.45	10.47	
KARLSRUHE	an	7.38	7.48	9.42	11.19	11.49	2.16	2.51	6.37	8.14	10.47	11.17	
KARLSRUHE — PFORZHEIM													
KARLSRUHE	ab	5.25	6.40	7.08	9.52	11.15	1.05	2.40	5.29	6.45	7.20	9.07	10.20
PFORZHEIM	an	6.38	7.45	7.55	10.56	11.54	2.12	3.22	6.36	7.21	8.26	10.14	10.56
STUTT GART — PFORZHEIM													
STUTT GART	ab	6.00	8.03	9.20	E.-Z.	12.27	2.26	4.47				9.32	
PFORZHEIM	an	7.12	10.25	10.36	E.-Z.	1.40	4.24	6.00				10.43	
PFORZHEIM — WILDBAD													
PFORZHEIM	ab	7.20	8.10	F	10.45	12.18	2.25	6.08	8.55				
WILDBAD	an	8.12	9.07	F	11.37	1.17	3.22	7.07	9.53				
BRÖTZINGEN — CALW													
BRÖTZINGEN	ab	6.23	11.07	2.29	6.17	8.44							
CALW	an	7.13	11.52	3.22	7.10	9.39							
CALW — BRÖTZINGEN													
CALW	ab	5.34	7.02	11.38	6.16	9.46							
BRÖTZINGEN	an	6.21	7.45	12.28	6.59	10.33							

DIE BUCHDRUCKEREI Joh. PAUCKE :-: WILDBAD
 WILDBADER BADBLATT WILDBADER CHRONIK
 EMPFIEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG VON DRUCKARBEITEN FÜR
 BEHÖRDEN :-: GESELLSCHAFTEN :-: INDUSTRIE :-: HANDEL :-: PRIVATE

BRIEFBOGEN - RECHNUNGEN - COUVERT
 FORMULARE - PROGRAMME
 VISIT-GRATULATIONS-UND
 VERLOBUNGSKARTEN IN
 GESCHMACKVOLLER AUS-
 FÜHRUNG UND BILLIGER BERECHNUNG



HOTELPROSPEKTE IN FEINEM ILLUSTRATIONS-
 DRUCK UND MODER-
 NER BEARBEITUNG DER
 NEUZEIT ENTSPRECHEND
 MUSTER ZU DIENSTEN - -
 WERKDRUCK - KATALOGDRUCK - ETC.



Bekanntmachung

Die Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, daß die **Polizeistunde** ab 1. Oktober wieder auf **11 Uhr** festgesetzt ist. Zuwiderhandlungen müßten strenge bestraft werden.
Wildbad, den 30. September 1915.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Kartoffeleinkauf.

Der Einwohnerschaft wird dringend geraten, sich jetzt bei den billigen Kartoffelpreisen mit einem für die Zeit bis zur nächsten Ernte hinreichenden Kartoffelvorrat zu versehen, da die Kartoffelpreise zweifellos später höhere werden.
 Als zur Ernährung erforderliche Menge dürften für die genannte Zeit etwa 3 Zentner pro Kopf angenommen werden; eine Familie von 4 Köpfen sollte sich also einen Vorrat von etwa 12 Zentner Kartoffeln beschaffen. Soweit bedürftige Familien hierzu nicht imstande sind, wird die Stadtgemeinde durch Kreditgewährung an die Hand gehen.
Wildbad, den 30. September 1915.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Freiwillige Feuerwehr.

Infolge Einziehung der Mannschaften zum Heere ist der Bestand des Korps ein ziemlich schwacher geworden. Es ergeht daher an alle früheren Mitglieder der Feuerwehr und an die zur Feuerwehr noch nicht beigetretenen Männer die Aufforderung, sich **am nächsten Samstag, den 2. Oktober ds. Js., abends 7 Uhr,** zum Dienste in der Feuerwehr über Kriegsdauer freiwillig beim Feuerwehrmagazin zu stellen, wo die Einteilung in die Züge erfolgen wird. Den sich freiwillig stellenden und die Übungen pünktlich besuchenden wird der Feuerwehrbeitrag pro 1915/16 nachgelassen werden.
 Ich hoffe, daß dieser Aufforderung zum Dienste fürs Allgemeinwohl im Hinblick auf den Ernst unserer Zeit Folge gegeben wird.
Wildbad, den 30. September 1915.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wirtschafts-Schluss

Sonntag, den 3. Oktober 1915
Hauber, Belvedere.

Loden-Umhänge für Herren und Damen von M. 10.— b. M. 30.—

Loden-Bozener-Mäntel für Herren u. Damen von Mk. 15.— bis Mk. 36.—

Regenmäntel für Herren, wasserdicht, imprägniert
gestrickte Damenjacken in Wolle u. Seide von M. 12.— an

Sommer-Westen für Herren weiß u. bunt von M. 3.— b. M. 15.—

Lüsterjoppen, Bade-Mäntel
Frottierwaren, Badeanzüge

Parfumerie.

Wir empfehlen

Neufame-Seife	St. 15 Pf.
Balmittin	" 25 "
Lanolin	" 25 "
Säulen	" 40 "
Kräuter	" 40 "
Nah	" 50 "
Nivea	" 50 "
Stedenpf.	" 50 "
Ullium	" 50 "
Stedenpf.	" 50 "
Teerschw.	" 50 "
Kaloderma	" 50 "
Lecina	" 50 "

Medizinische Seifen

gegen Hautunreinigkeiten.

Obermayer's	St. 50 Pf.
Herba-Seife	" 50 Pf.
Zucker's	" 60 "
15% med.	" 40 "
Borax	" 50 "
Junni	" 40 "
Karbol	" 40 "
Med. Teerseife	20 u. 30 Pf.
Venetian.	St. 25 Pf.
Verbandwatte	in Rollen St. 60 Pf.

Schmid & Sohn,
 König-Rathstr. 68.
 Telefon Nr. 83.

2. Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung **20. Okt. 1915**
Lospreis 1 Mk.
13 Lose 12 M.
 Porto u. Liste 25 Pf.
 Lose empfehlen alle Verkaufsstellen und die Generalagentur:
Invalidendank
 Stuttgart, Königstr. 41

Darlehen

gibt Selbstgeber an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pf. erbeten.
 Off. an das Büro: Ziegler Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13. J.

Palmiu

feinstes Pflanzenfett empfiehlt
E. Aberle, sen.,
 (Inh.: E. Blumenthal.)

Feldreunach Dt. Neuenbürg.

Most- und Tafel-Obst

aller Art und in größerer Menge ist hier zu haben. Liebhaber sind willkommen. Schlemmerbirnen-Ertrag bedeutend.

Schultheißenamt.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**
 in Wirkung **unübertroffen!**

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. **Wie einzig schön**, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! **Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbliebende Waschfrau**, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels **PERSIL** als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda



Wer jetzt **Schuhfett** kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin Universal Tran-Lederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz **Nigrin** (keine Wassercreme), Seifenpulver **Schneekönig** und Beilchenseifenpulver **Goldperle** mit Beilagen.

Wirkungsvolle **Heerführerplakate**.

Carl Gentrer, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg)



Schlagraum-Berkauf

Dienstag, 5. Oktober, abends 6 Uhr, wird in der Alten Linde der Schlagraum der Abt. 7 Einzrig und 8 Proffenweg, geschätzt zu 3500 Wellen, verkauft.



Rheuma-
 fische Beschwerden:
Dr. Reiss' RHEUMASAN
 Schmerzstillend
 Frogeden Arzt
 à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken

Jünglingsverein

R. Forstamt Meister.
 Sonntag, 3. Oktober.
 Nachm. 3 Uhr Vereinsstunde,
 4 Uhr Spiel.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, den 3. Oktober.
 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
 2 Uhr Andacht.

Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen der Woche 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Kriegsbestunde: Montag und Freitag abend 6 1/2 Uhr.
 Beicht: Samstag Nachmittag von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag und Montag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Ev. Gottesdienst

18. Sonntag n. Trin., 3. Okt.
 Vorm. 10 Uhr Predigt.
 Stadtvikar Kemppis.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtvikar Kemppis.

Das Opfer am 3. Okt. ist für die Kirchenbauten in Wangen, Def. Cannstatt und in Hausen ob. Berena bestimmt.

Mittwoch, den 6. Oktober.
 Nachm. 1/2 5 Uhr Kriegsbestunde in Sprollenhäus, abends 8 Uhr hier. Stadtv. Kemppis.

Briefmarken.

Für Briefmarken auf alten Briefen oder Briefcouverts zahle hohe Preise.
 Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl.